

Das Tageblatt für Frankenberg und Hainichen

Unsere Heimatseite

311

Tagebuch für Alle

Frankenberg, 21. Juni 1948

Sonnen-Aufgang 4.38, Sonnen-Untergang 21.27
Mond-Aufgang 24.00, Mond-Untergang 8.27

Bedienstete heute 22.23 Uhr bis morgen 4.19 Uhr.

Grußungsausstellung

Es will uns eigentlich gar nicht so recht in den Sinn, daß es schon so weit sein soll, was der Kalender auskündigt: der Tag der Sommervermehrung ist gekommen. Räumt erst haben wir die vollkommenen Tage der Erholung und Ausspannung, die das Wohlgefallen brachte, hinter uns, da steht sich die Sonne schon wieder an, nach farben Verteilern auf der Höhe, den Weg nach unten zu beginnen. Einfließer wollen wir uns aber noch bei Schönheiten der längsten Tage des Jahres, die durch die Sommerzeit übertrieben noch um eine volle Stunde verlängert sind, genießen. Das heißt: wenn wir Gelegenheit dazu haben, die Schönheiten der „dauer Sommerabende“ auszukosten. Sicher endeten beratige Besuche, wo sie programmgemäß unternommen wurden, weil die Jahreszeit nur einmal die ist, mit einem plötzlichen Schnupfen. Sicher kehrte der im Range befürchteten Schnupfen, die das erste Sterben in die noch jungen Blüte und Reife wechselnde Natur trug, wäre es sehr zu begrüßen, wenn die Tage des Übergangs vom Frühling zum Sommer von einem echten Heimweh verdeckt sein würden. Der gefährliche letzte Sonntag im Frühling war doch ein recht erfreulicher Aufstieg, der vor dem steilen Lenz als arisches Plus gutgeschrieben haben. Die Wochen und Tage, an denen die Sonne in ihrem Jahreslauf den Höhepunkt erreicht, um sich dann wieder rückwärts zu wenden, waren zu allen Zeiten für die germanischen Menschen eine heilige Zeit. In der Sommerzeit erlangte erstmals Naturerobach und fröhliches Radfahren ein zweites Gesetz. Das Wissen um die heile Weiberzeit der Sonne ist uns Menschen der Gegenwart Jahr für Jahr die Offenbarung einer Ewigkeit der göttlichen Artikulation des Lebens.

Das Bild der Heuernte, die jetzt das häusliche Leben beherrscht und deren würdiger Dast bis in die Straßen der Stadt zieht, hat sich auch in unserer Begeister in den letzten Jahrzehnten bedeutend verändert. Man hört immer weniger das eisige Vertratenen der Saison, dafür aber mehr das Naturren der motorischen Graswähler, die von Jahr zu Jahr auch in den landwirtschaftlichen Kleinbetrieben in immer weiterem Umfang Einsatz gefunden haben. Noch mehr aber verschwinden die zusammengelegten Haufen des im Schaden getroffenen Heus. In ihre Stelle sind die zum Trocken besser geeigneten Heusäcke und Körner getreten. Es wird eben überall alles getan, das heimische Gut zu erhalten und zu verhindern, dass es unter Feinde nach Möglichkeit zerstört wird. Doch alle jüdischen Versammlungen umfassen, wenn nicht auch der Weltmarkt seine Hoffnung dort gibt. In vielen landwirtschaftlichen Betrieben, momentan in Erzeugnissen, ist die Heuernte die Haupternte des Jahres. Was diesem Grunde wäre für die nächste Zeit befürchtend und warmes Wetter sehr zuwünschen. Eine ungeheure Arbeitslast liegt auch in diesen Jahren wieder auf unserem Landvolk. Sie wird allen Schwierigkeiten zum Trotz aber geleistet, weil von dem Erfolg jeder Arbeit die Erkrankung von Fleisch und Helm abhängt. Der totale Einsatz, in dem unsere Landwirtschaft nun seit einem Jahrzehnt steht, findet seinen Abschluss in den geistigen Heilsbedingungen. Wogen haben auch Sonderwünsche nicht berücksichtigt werden können, indem alle Erholungsgelegenheiten aufgegeben werden müssen: was zum Lebensunterhalt nichts ist, steht zur Verfügung. Diese dringende Gewissheit kann jeder haben, der mit offenen Bild den Stand der Felder betrachtet und an die Schwere der Arbeit denkt, die heute in allen deutschen Dörfern mit der Erkrankungserkrankung für den Sieg in diesem Schlachtkampf gestellt wird.

*

Im unbewachten Augenblick . . .

Die erschütternde Chronik über Unfälle von kleinen Kindern, die in einem unbewachten Augenblick schwer zu überwindenden Schaden kommen oder gar ihr junges Leben lassen müssen, hat einen neuen tragischen Fall zu verzeichnen. In der Neugasse in Meißen starb ein dreijähriges Mädchen aus dem Fenster einer in den Straßenkreuzer gelegenen Wohnung auf die Straße. Mit schweren Verletzungen wurde das Kind ins Krankenhaus eingeliefert, wo es starb.

Immer wieder ist es gerade „in einem unbewachten Augenblick“, da kleine Kinder einen Tropf mit siedendem Wasser vom Herd oder Gasloch herabfallen, in ein mit heißen Wasser gefülltes Gefäß fallen und sich nicht rechtzeitig befreien können. Sie wollen und dürfen nun endlich einmal fest vornehmen und auch in jedem Fall peinlichst befolgen, unsere kleinen Viehlinge niemals ohne Aufsicht zu lassen, und sei es auch nur für wenige Augenblicke!

*

Einheitliche Polizeistunde

Die Polizeistunde ist für Landgemeinden vielfach schon auf 8 Uhr festgelegt worden. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei weiß in einem Erfolg darauf hin, dass dies während der Sommermonate nicht zu verhindern sei. Die Landgemeinden beenden in der warmen Jahreszeit die Arbeit oft erst gegen 21 Uhr, so dass Verhandlungen aller Art, insbesondere auch der Behörden und der Polizei nicht mehr durchführbar wären. Der Beginn der Polizeistunde soll deshalb in den Sommermonaten für Stadt und Land einheitlich auf 22 Uhr festgelegt werden, sofern nicht besondere Aufgabenführung dem entgegensteht.

Nur ein bisschen Papier . . . ?

„Ich, Bräutlein, auf das blauen Papier kommt's doch wirklich nicht an . . .“ schmolte die junge Frau, weil die Verkäuferin es freundlich, aber bestimmt ablehnte, ihr den oben gesuchten Stoßkopf einzupacken. Und als sie das gute Gerät schließlich wirklich unverpackt nach Hause tragen musste, ist sie ein wenig besorgt über die „ungeeignete“ Verkäuferin, die etwas von einer städtisch erlaubten Anordnung über beiderseitige Verwendung von Packmaterial sprach. Und dabei hatte die Verkäuferin nichts als ihre Pflicht getan. Ja, sie hätte sich nach den Bestimmungen der am 1. Juni in Kraft getretenen Anordnung des Reichsbeauftragten für Verpackungsmaterial sogar Vorwurf gemacht, wenn sie dem Wunsche der Kunden nachgekommen wäre. Die Anordnung, die dem vorstoßverschwendenden Verpackungsträger endlich ein Ende macht, führt eindeutig auf, was auch weiterhin in neues Papier oder neue Tasche eingeschoben bzw. eingesetzt werden darf. Da steht es bestimmt, die es vor Verlust oder gefundesschädlichen Einwirkungen zu schützen gilt, weiter Erstlingsware, beste Weißware, leidende und funkelnde Damastklampe, neue Weißwaren, ferner Drogen, Arzneimittel, Gläser, Gardinen, Chemikalien, Desinfektions- und Schädlingsbekämpfungsmittel, orthopädische Hilfsmittel

und Bandagen, jüdische Heilpräparate, chirurgische Instrumente, und schließlich Waren,

die noch ausdrücklich verboten werden. Aber auch hier wird es oft möglich sein, durch Werben von Geschäften oder bereits gebrauchtem Packpapier Stoßkopfe sparen zu helfen. Alle in der Anordnung — die übrigens auch die Zulassungserneuerung von Originalproduktionen unterstellt — nicht aufgezählten Artikel und Waren unter das Verbot der Verpackung mit neuem Material, also auch der Stoßkopf unserer verzögerten jungen Frau, die doch eigentlich daran darf sein sollte, dass eine die gerechte Abgabe dieser Dinge sichernde sinnvolle Wirtschaftsführung die Befriedigung ihres deingenden Bedarfs ermöglichte.

Es geht ja nicht allein um „das blaue Papier“ für einen Stoßkopf. Was der einen Haushalt recht ist, ist offen anderer billig. Nach den kleinen Eltern haben die ungefährdeten Gesetze der Volksgemeinschaft ihre Gültigkeit, selbst in so kleinen Dingen wie eben dem „blauen Papier“, dessen Einsparung auf die Unmengen läufig unverhohlen bleibender Waren im weiten Großdeutschen Reich unverzerrt die Erfahrung gewaltiger Mengen des kostbaren Rohstoffes Gold und seine Verwendung für kriegswichtige Dinge möglich macht.

Tagespruch:

Die Größe unserer Zeit begreift nicht, wer selbsts zerrit.
Wer war in Kampf und Opfer zeit,
erlebt sie als Gestalter mit. Rudi Steinhardt.



Hainichen und Umgebung

Wilde „Serienfahrt“

„Würdest du wohl so nett sein und die paar Briefe hier mit zum Postkasten nehmen?“ Walter nahm seinem Freund Erich das Bündel Briefe ab. Um fünf über jedes Untschlagbare handelte es sich. Scherhaft meinte Walter: „Solche Postsendung auf nächsten Wagen? Du hast wohl auf eine Heiratsanzeige geantwortet?“

„Mit lustigem Sachen quittierte Erich die Frage. Dann wurde sein Gesichtsausdruck traurig. Nach dem War nicht hören. Sie wird leicht elendig. Nein, keine Heiratsgesuch! Über . . . Wie man's nimmt. Wenn man eine schlechte Sommerversion erfuhr, sagt man wohl auch: Ich habe mich schlecht verheiratet. Also kurz und gut . . . Die Briefe geben an verschiedene Personen. Dabei bei allen ein Zimmer für drei Wochen bestellt.“

„Ja, mein Knaß“, juhu Erich lori. „In einer Reihe von Beherbergungen wird schon was frei sein. Das nennt man Serienfahrt, hahaha!“

„Hm . . .“ — Walters Miene verfinsterte sich — „. . . und wenn nun zwei oder drei Pensionen zu fahren?“

Erich sauste die Schultern. „Dann suche ich mir das Beste aus! Die andern tragen eine Blöße! Was soll anders sein?“

„Das ist ja richtiges Heiratswoindel!“, juchte Walter vorwurfsvoll. „Du siehst einen großen Apparat auf, machst ihm den Rentenabnahmern, die genau zu tun haben, unnötige Arbeit, hältst die Post in Atem . . . Uebrigens, auf Grund welcher Erinnerungsstücke willst du denn reisen?“

„Wo auch das noch!“, tadelte Walter. „Weißt du, wie man das nennt? Das ist großartig! Unfug mein lieber! Hier, deine Briefe gehörten nicht in den Postkasten, sondern in den Papierkorb! Idiotisch, Erich!“

*

50 Jahre im Dienste der Reichsbahn

Am vergangenen Sonnabend konnte Reichsbahn-Oberinspizier Hofmann aus einer 50jährigen Dienstzeit im Dienste der Deutschen Reichsbahn zurückblicken. Bei einem aus diesem Anlaß in den Vormittagsstunden abgehaltenen Betriebspappell überreichte der Vorsitzende des Betriebsrates Chemnitz, Antonius Roth, dem Jubilar die Glückwünsche der Reichsbahndirektion Dresden. Die Geschäftsführung und dankte ihm ein Anerkennungsschreiben des Präsidenten der Reichsbahndirektion Dresden erfreute ihm das Bahnhoftor des Bahnhofs Frankenberg erneut. Er dankte ihm ein Jubiläums-Geschenk zu einem Kameradschaftstag im „Rath“. Das Heimatblatt nimmt gern Veranlassung, Oberinspizier Hofmann, der seit 1926 hier tätig ist und dessen fastigie Mitarbeit in unserem Betriebsauskunftsamt immer freudig begrüßt wurde, auch an dieser Stelle herzlich zu bestätigen.

Neue Mädelsführerin des Bannewitzlöha (181)

Die bisherige Mädelsführerin des Bannewitzlöha (181), Bannewitzführerin Dorle Matz, wurde, wie bereit gemeldet, als Beauftragte für das BZW-Werk „Glückauf und Schönheit“ in die Gebietsfahrtsherausforderung berufen. Als ihre Nachfolgerin in Löha wurde jetzt Mädelsgruppenführerin Christa Gleimig eingestellt.

Das Städtische Altbaubad wieder geöffnet!

In amüsanten Teil unseres heutigen Tageblattes verhüllt der Bürgermeister dieöffnung des Städtischen Altbaubades am 22. Juni. Wir bitten unsere Leser, die Öffnungszeiten und alles Rührende der Befreiung zu entnehmen.

Gau Sachsen und Grenzgebiete

Kronenstein. Im benachbarten Reichenau fand der Fleischmesser Herbert Weischer auf der Fahrt nach Hermisdorf in der Nähe des Buschhauses mit dem Motorrad zu Fall und starb nachdem davon im Krankenhaus. Seine Witwe, doch auch da und noch viele Schüler schon von weitem anreisten. Außerdem: den Siegern bei den einzelnen Spielen wünschte Stefan Preiß. Und dann gibt noch etwas ganz Besonderes: Es hat sich nämlich jemand angemeldet. Eher, der überall dabei sein will und gar nicht immer ein gem geheimer Gast ist, im Gegenteil! Er singt mit „R“ an und endet mit „U“ und doppelten Lügen — waltet einmal — eines zw., drei . . . noch acht andere Rücken. Wer hat von Euch schon erkannt, wer es ist? Mit einem „R“ angefangen und einem „U“ geendet, natürlich, das kann doch nur „Rosenkranz“ sein. Und was — bei Extrem schön! Gott will? Ja, das wird noch nicht verraten!

Und noch eins, die wir's vergessen: Ihr Euch gehörig Kleinstadt zulieben, denn der Erfolg kommt den Kreisgutschafter des Deutschen Rates des Kreuzes zugute. Dann wünscht Eure Mutter, doch einmal nachzusehen, ob nicht alte halbkapute Tüte (ein Glas und Blech) im Hause sind, die bringt Ihr dann am besten schon am Sonnabend ab 4 Uhr zum Tisch am Eßtische auf der Jahrtausendbühne. Also aus Wiederschen bei Sachsen, Sternschein, Sternwinkel usw. am Sonntag um 2 Uhr. Es lohnt alle Kinder Frankenberg und Umgegend und natürlich auch alle Erwachsenen zum Abendfest recht herzlich ein.

Bautzen 4. B. Puschkin-Pausa und Bernhardinum

wurde am Mittwochmorgen der Bauarbeiter Paul R. aus Ransbach auf der Straße neben seinem Fahrrad tot aufgefunden. Ein Herzschlag hatte dem Mann auf dem Wege zu seiner Arbeit ein schnelles Ende gebracht.

Bautzen. Die im Großhartauer Altertag untergebrachte Staatliche Behörde, die mit je zwei Warm- und Kaltluftbagnos belegt ist, besteht 25 Jahre. Diese Station hatte in dieser Zeit wesentlichen Anteil an der Hebung unserer heimischen Pflegekunst, wovon die auch in diesem Jahr wieder durchgeholt durchgeführt werden kann.

der mit seinem Geschenk gewissermaßen den Vogel abschoss, alle anderen in den Schatten hielten. Er hatte ein Buch, kein neues zwar, auch kein sehr umfangreiches Werk, ein Buch aber, das eine kleine Hoffnung darschaffte in Bezug auf seinen über ein Jahrhundert zurückliegenden Erziehungspunkt.

Der Großvater war begeistert und geriet zugleich in ein lachendes Lachen, als er sofort liebte und begann voll Interesse in dem Buch zu blättern, schien seine ganze Umwelt als auf Stefan verzogen zu haben, dem er wiederum in dankbarer Freude die Hand drückte und über den Kopf streckte: „Schön lange habe ich mit dieses Buch gewünscht“, sagte er glücklich. „Doch gerade du es mir schenken würdest, habe ich es nicht erwacht.“

Auch der Vater und die Mutter waren außerordentlich. Und als sie mit Stefan allein waren, fanden sie ihre Neugierde nicht mehr länger zulieb und fragten ihren achtjährigen Sohn, wie er gerade aus dieses Buch gefeuert war und, was noch geheimnisvoller schien, wobei er die Mittel hatte, um dieses sicher nicht billige kleine Werk zu kaufen.

„Das Buch hat mich keinen Wunsch gestillt!“ erklärte Stefan höflich. Und er verließ dann lächelnd den verblüfften Eltern, auf welche einfache Weise er zu dem kleinen Werk gekommen war, das dem Großvater so viel Freude bereitet hatte.

„Ich war in der Bibliothek des Großvaters mit den vielen vielen Büchern vom Rücken bis zur Weißwand. Ich dachte mir, doch der Großvater doch unbedingt alle diese Bücher noch kennen könnte, sicher manches davon längst wieder vergriffen hatte, und da habe ich mir eine Seite geholt und einfach von ganz oben das Buch herausgezogen.“

Schwärenausgabe

Wir weilen auf die Bekanntmachung des Landrats Döbeln zur Schwärenausgabe hin. Sie befindet sich im amtlichen Teil unseres heutigen Tageblattes.

Sportnachrichten

Fußball

Merseburg 1. Jig.—TB. Niederwürschnitz 1. Jig. 1:5. Merseburg konnte in Niederwürschnitz nicht mit der angekündigten Mannschaft antreten, während die Turner ein äußerst spielfreie Elf aufs Feld brachten, wobei schon vier Mann über Jugendalter waren. Die Hintermannschaft Merseburg, vor allem Sturm im Tor, konnte noch einigermaßen gefallen, während die Stürmerwiese sich nicht durchsetzen verstand. Niederwürschnitz lieferte das bedeutend reifere Spiel und gewann in allen Phasen des Kampfes auch in dieser Höhe von 1:5 verdient. Merseburg erzielte dabei den ersten und einzigen Treffer durch Lange. Das sehr temperamentvolle Spiel war jedoch interessant und darf man dem Rückspiel am 4. Juli in Frankenberg mit Spannung entgegensehen.

Gauflaesse

Turn 9. Leipzig—VfB-SG. Chemnitz 2:4 (1:2). Sportverein Jüdisch — Guts Muths Dresden 1:1 (0:0).

SG. Hartmannsdorf—Viktoria Eisleben 2:1 (0:0). SG. Reichenbach/Thüringen—SGT. 0:9 (0:1).

Kriegsspieler

Reichsbahn-SS—Polizei SG. 1:5 (0:4).

SG. Großnaundorf—Preußen 0:2 (0:0).

SG. Einbeck—Sturm Chemnitz 2:4 (0:2).

Faustball

Kaustball im NERL. — Sportkreis Löha. Zu den Ausbildungsspielen im Faustball standen sich am Sonntag V. 1844 Frankenberg und Vf. Löha gegenüber. Reichsbahn Löha war nicht angetreten, Vf. Löha stellte eine sehr bewegliche Mannschaft, die gut eingespielt war. Sie konnte verdient beide Spiele für sich buchen (50:64 und 42:58).

Der Rundfunk am Dienstag

Rundfunkprogramm:

12.35—12.45: Der Bericht zur Lage.
14.15—15: Willi Steiner spielt auf.
15—15.30: Unterhaltung mit Hans Böck.
15.30—16: Kleine Lieb- und Klaviermusik.
16—17: Vom Oper zu Operette.
17.15—18: Unterhaltsame Melodien.
18—18.30: „Der Fröhlichkeit die Türen auf!“ (S. Muff.)
18.30—19: Der Zeitspiegel.
19.15—19.30: Frontberichte.
19.45—20: Vortrag.
20.15—21: Dozent, Reger (Violin- und Cellofestival).
21—22: Musik Löher Schallplatten.

Deutschlandradio:

17.15—18.30: Sächsische Musik mit Gena Schüller, Hans Holler.
20.15—21: Melodien für Herz.
21—22: „Eine Stunde für dich“ mit dem Deutschen Tanz- und Unterhaltungssolisten u. a.

Die heilige Rambutti umfasst 4 Seiten.

Verlagsort und Verleger: Georg Möller in Frankenberg und Georg Möller in Querfurt. Geschäftsführer und verantwortlicher Redakteur: Karl Möller in Frankenberg. Redaktion: C. & Möller in Frankenberg. Der Zeitung Nr. 1 gelingt.